

# Allgemeiner Oberschlesischer Anzeiger.

Herausgegeben von Pappenheim.

33ter Jahrgang.

— N<sup>o</sup>. 46. —

Ztes Quartal.

Uatibor den 10. Juni 1835.

Ein Besuch bei Antonio Gasperoni.

(Beschluss.)

Sie warfen sich mir zu Füßen und  
stehen um Gnade. Ich gab meinem  
Echarfrichter ein Zeichen; mit drei Pisto-  
lenschüssen streckte er sie nieder. Ich  
selbst vergieße nur Blut im Kampfe, außer  
diesem habe ich nie jemand gerödtet, selbst  
jene elende Köhler nicht, die mich verkauft  
hatten! — Die Umstehenden Sträflinge be-  
kräftigten dieß durch eine Beugung des  
Hauptes.

Man erzählt noch mancherlei Geschich-  
ten von Euch, sagte ich zu ihm.

„Ja wohl, man wird Ihnen noch hun-  
dert Fabeln von mir sagen.“

Die Tochter jenes Engländers, der einen  
Preis auf Euren Kopf setzte . . . .

„Das ist nicht wahr, unterbrach er mich

mit Lebhaftigkeit, nie habe ich Welber tödten  
lassen.“

Doch habt Ihr sie und da Eine in Euz-  
re Berge entführt?

Gasperoni schweig mit einem Nicken,  
das man auslegen konnte, wie man wollte.

Vielleicht sehnet ihr Euch wieder nach jenem  
unabhängigen Leben, das Ihr freiwillig  
aufgab. Wenn der heilige Vater Euch be-  
gnadigte, wie würdet Ihr Eure Freiheit bee-  
nutzen?

„Ich würde ein ehrlicher Mann werden;  
ich würde nach Neapel gehen und arbeiten.“

Das würde Euch schwer werden. Ge-  
wisse Gewohnheiten . . . .

„O nein, mein Herr; das unstätige Le-  
ben in den Bergen langweilte mich. Die  
Estrapazien waren mir Bedürfnis; jetzt  
werde ich alt, ich leide, durch meine Wun-  
den und bla der Ruhe bedürftig.“

Würdet Ihr für Eure Kamraden gut stehen können?

„Für Alle!“

Ist derjenige den Ihr Euren Scharfrichter nanntet und der auf Euren Befehl tödtete, auch hier?

„Ja, der ist es.“

Der Bezeichnete stand zu meiner Linken. Sein Arm berührte den meinigen. Die Stupidität des Verbrechers war auf seinem langen, mageren und bleichen Gesichte ausgedrückt. — Wie heißest du, fragte ich ihn. Ohne mich anzusehen, erwiderte er mit heiserer Stimme, „Geronimo“ — Du also warst der Henker der Bande? — „Ja, Herr.“ — Hast du viele getödtet? Geronimo? — „Ja wohl, so oft man zu mir sagte: tödte! (amazza!)“

Ich zweifelte sehr daran, daß der heilige Vater dich begnadigen werde!

Ein schallendes Gelächter der ganzen Bande begleitete meine Bemerkung. Geronimo machte ein Zeichen der Sorglosigkeit und lachte selbst mit.

Jetzt wendete ich mich an die Bande: es scheint, daß ihr fröhlich lebt und nicht mager werdet im Gefängniß.

Ein Sträfling, der, was unter diesen Leuten selten ist, einem starken Bauch hatte, erwiderte mir, der heilige Vater nähre sie sehr gut: wir essen Fische, Fleisch, gute Gemüse und erhalten täglich 2 Paole (22 Sous.)

So seid ihr so glücklicher als alle Bettler der römischen Staaten.

Dies ist, entgegnete Geronimo, eine gute Politik der Regierung. Diejenigen wel-

che unser Handwerk treiben, wissen, daß wenn sie sich freiwillig stellen, sie gut zu essen, gute Betten und guten Sold erhalten. Alles dieses findet man selten beim Leben in den Bergen. Dadurch wird mancher verleitet, sich selbst einzuliefern, wenn er das Leben auf den Landstraßen satt hat. Und dann erhalten wir auch noch über dies Geschenke von den Reisenden.“

Mein Begleiter bekräftigte mir Alles, was von der Freigebigkeit des Papstes so eben gesprochen ward.

Ehe ich die Citadelle verließ, betrachtete ich die ganze Bande Geronimo's noch einmal genau. Außer dem Führer und seinem Henker ist nicht ein einziges ausdruckvolles Gesicht darunter. Es sind ganz alltägliche Physiognomien, die man dem Aussehen nach eben so gut für ehrliche Leute halten könnte, in welchen die Polizei sich geirrt hat. Ich weiß nicht, ob sie einst das malerische Kostüm trugen, das unsere Künstler den Banditen geben: ihre Sträflingskleidung ist die der italienischen Tagelöhner, graue Beinkleider, braune Wämmer und blaue Strümpfe. Auch in ihrer Haltung gleichen sie keinesweges ihren lithographirten Kopien. Gleichgültig, jedoch ohne Niedergeschlagenheit, betrachten sie den heltern Himmel, das klare Meer, und leben sorglos in den Tag hinein. In diesem Zustande fand ich die Bande, welche während 15 Jahren die pontinischen Sümpfe verheert und so manchen Engländer ausgeplündert hat. Ohne Zweifel sterben sie ab in der Citadelle, indem sie ihre Begnadigung erwarten, und mit ihnen



erlischt die letzte Bande. Für die reisende Menschheit ist dies ein Glück, für die Maler jedoch ein Unglück. Die Campagna von Rom ohne Banditen ist, was die syrische Wüste ohne Karawanen ist. Allenthalben stirbt die arme Poesie, erstickt durch die Moral und die Aufklärung. Der Orient allein war noch übrig. Umsonst! der Türke kleidet sich jetzt in blaue Ueberröcke und der Sultan trägt Ertelmeisterstiefeln und einen Seidenhut aus Paris.

### Ueber die Ohrfeigen.

Jede Nation hat ihre Erfindungen, eigenthümliche Gebräuche und Gewohnheiten. Ich glaube die Ohrfeigen sind eine deutsche Erfindung. Lichenberg hat eine treffliche Terminologie über den Rausch (das Betrinken) geschrieben und so ziemlich heraus gestellt, daß die Deutschen, wenn nicht das Trinken, so doch sicher den Rausch erfunden haben, weil sie so reich an Ausdrücken dafür sind. Aber dagegen streitet die Autorität der Bibel; denn Noah hatte den ersten Rausch und war doch kein Deutscher.

Um gründlich von den Ohrfeigen zu sprechen, so ist die Art derselben, welche Backenstreich heißt, wohl die älteste derselben; denn Backenstreiche kamen schon in der Bibel vor. Sie scheinen eine gelindre Art der Ohrfeigen zu sein, weil bei ihnen die Wacke nicht geschlagen, sondern bloß gestrichen wird.

Echlimmer sind schon die Bremsen,

mit ihnen vereinigt sich der Begriff von etwas Stechendem. Drum sagen auch die Berliner nicht: „Ich habe ihm eine Bremse gegeben!“ sondern: „Ich habe ihm eine Bremse gestochen!“ oder in der Kürze: „ich hab' ihm eine gestochen!“ Hier wird der Ohrfeigengebende zum Activum, nicht aber die Bremse, welche bloß gestochen (d. h. gegeben) wird. —

(Der Beschluß folgt.)

### Anzeige.

120 Stück zuchtfähige Mutterschaafe  
120 — Schöpfe  
sind bei dem Domino Escheidt in billigem Preise zu verkaufen.

Escheidt den 30. Mai. 1835.

Das Wirthschafts-Amt.

### Anzeige.

Die Policen zur Hagel- und Feuer-Assecuranz sind bereits angelangt, welches hiermit ergebenst bekannt mache.

J. C. KLAUSE.

Ratibor den 9. Juni 1835.

### Brunnen = Anzeige.

Selterbrunn, Maria = Kreuzbrunn, Gudowabrunn, Obersalzbrunn, Pilsnaer = Bitterwasser, erhielt ich von frischer Zülung und offerire solche zu billigsten Preisen.

Ratibor den 9. Juni 1835.

F. Schwiertschena.

**Frischer Füllung,**

**Ober-Salz- und Maria-Kreuzbrunn**  
als auch Pillnaer-Bitter-Wasser habe  
ich empfangen

**J. C. KLAUSE.**

**Ratibor den 9. Juni 1835.**

Bei Ziehung der 5ten Klasse 71ster  
Lotterie fielen nachstehende Gewinne in  
meine interimistisch verwaltende Einnahme:

1000 Rtlr. auf No. 39002.  
500 rtlr. auf No. 81194.  
200 rtlr. auf No. 80978.  
100 rtlr. auf No. 63358. 76318.  
50 rtlr. auf No. 6207. 19. 31009. 17.  
21. 13807. 13815. 20. 28.  
29. 30. 63319. 85. 93. 95.  
80953. 80982. 91. 87461.  
92023. 31309. 18. 39013.  
48195. 75865.  
40 rtlr. auf No. 6203. 4. 6. 11. 14.  
31013. 15. 18. 31030. 13804.  
21. 24. 53362. 65. 67. 81.  
83. 88. 63390. 92. 94. 98.  
80953. 61. 62. 65. 67. 75.  
80980. 87. 87452. 59. 63.  
67. 46352. 47478. 76321.  
77037. 31312. 13. 81146.  
100137.

Mit Loosen zur 1ten Klasse 72ster  
Königl. Klassen-Lotterie empfiehlt sich er-  
gebenst

**F. Samoje.**

**Ratibor den 9. Juni 1835.**

Ein Kutscher welcher auch als Bedien-  
ter zu gebrauchen ist, wünscht sobald als  
möglich einen Dienst zu bekommen. Mit  
guten Zeugnissen ist derselbe hinlänglich  
versehen; und durch die Redaktion des  
Oberschl. Anzeigers zu erfragen.

Ein Mädchen, das in allen weibli-  
chen Handarbeiten die erforderlichen Kennt-  
nisse besitzt und mit gutem Willen sich

den häuslichen Geschäften einer Kamme-  
rjungfer bei einer Herrschaft unterziehen  
würde, wünscht in ein solches Dienstver-  
hältniß zu treten und leistet das Verspre-  
chen, daß den Beifall der Herrschaft zu  
erlangen, ihr Hauptbestreben seyn werde.

Die Redaktion des Oberschl. Anzeigers  
weist dies Mädchen nach; drückliche Nach-  
fragen werden franco erbeten.

Bei Ziehung der 5ten Klasse 71ster  
Lotterie trafen folgende Gewinne in mei-  
ne Einnahme:

200 Rtlr. auf No. 80978.  
100 — — — 9581.  
100 — — — 13570.  
100 — — — 76177.  
100 — — — 76318.  
50 — — — 6207. 19. 13807. 15.  
20. 28. 29. 30. 63385. 93.  
95. 80932. 91. 87461. 9584.  
17800. 100569. 92023.  
40 Rtlr. auf No. 6204. 14. 13821. 24.  
31018. 30. 63381. 83. 88.  
90. 92. 94. 98. 80961. 62.  
80965. 67. 75. 80. 87. 87463.  
67. 7220. 7281. 24017. 46811.  
3454. 31312. 13. 76321.

Mit Loosen zur 1ten Klasse 72ster  
Lotterie aus den Collecten der Herren  
Schreiber und Leubuscher aus Bres-  
lau empfiehlt sich ganz ergebenst

der Unter-Einnehmer  
**S. Steinig**  
auf der Dbergasse.

**Ratibor den 9. Juni 1835.**

**Es** wünscht jemand hierorts Pri-  
vat-Unterricht im Tanzen zu er-  
theilen, diejenigen welche daran  
Theil nehmen wollen, belieben ihre  
Anmeldungen dazu, gefälligst an  
die Redaktion des Oberschl. An-  
zeigers gelangen zu lassen.

**Ratibor den 8. Juni 1835.**